

**„Gelbe Seiten“ für
Stadt und Gesundheit / Urban Health
in Deutschland:
Ausgewählte Institutionen und Aktivitäten**

Aus dem Projekt

„Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau“,
gefördert von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung
im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Arbeitsgruppe Umwelt und Gesundheit
Universität Bielefeld, März 2015 (Rev. 14.04.15)

Impressum

AutorInnen

Rainer Fehr, Prof. Dr. Dr., Universität Bielefeld

Claudia Hornberg, Prof. Dr., Universität Bielefeld

Timothy McCall, MSc Public Health, Universität Bielefeld

Universität Bielefeld

Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Arbeitsgruppe 7 „Umwelt und Gesundheit“

Universitätsstraße 25 | 33615 Bielefeld

Tel.: +49 521/106 4366 | Fax: +49 521/106 15 4366

www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag7

Stand

April 2015 (Rev. 14.04.15)

Versionsnummer 1.1

Förderung

Diese Broschüre entstand im Projekt „Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau“, welches im Zeitraum 2013 bis 2015 im Rahmen des Förderprogramms „Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen“ durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert wird.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

International ist „Urban Health“ ein etabliertes Arbeitsfeld, das z.B. bei der European Public Health Association durch eine eigene Sektion vertreten ist und von der Weltgesundheitsorganisation unterstützt wird. In Deutschland war das Thema „Stadt(entwicklung) und Gesundheit“ über längere Zeit hinweg – von Ausnahmen wie dem „Gesunde Städte“-Netzwerk abgesehen – kaum sichtbar.

In den letzten Jahren wurden die Stärken dieses Ansatzes neu entdeckt, darunter die Integration multipler Teilthemen, die Gestaltungschancen urbaner Umwelt und die Verwirklichung von „Healthy Public Policy“. Die Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, welche die neuere Public Health-Entwicklung in Deutschland bereits in ihrer Anfangsphase in den 1990er Jahren förderte, unterstützt seit 2011 ein Förderprogramm „Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen“ mit mehreren Juniorforschungsgruppen und einer Serie jährlicher Fachtagungen.

Ein die Bereiche Gesundheit, Ökologie, Planung sowie Ökonomie/Nachhaltigkeit umfassender Fachbeirat begleitet das Förderprogramm, und ein Sonderprojekt behandelt das Thema „Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau“.

Zu den Aufgaben dieses Projektes „Brückenbau“ gehören Bestandsaufnahme und orientierende Analyse bestehender Aktivitäten und entsprechender Akteure zu Urban Health in Deutschland. Wie sich zeigte, befassen sich inzwischen unterschiedlichste Institutionen in Deutschland mit diesem Thema. Die vorliegenden „Gelben Seiten“ präsentieren auf der Basis öffentlich zugänglicher Informationen die Profile von 20 ausgewählten Akteuren, um bestehende Aktivitäten und Netzwerkstrukturen darzustellen und zur weiteren Vernetzung beizutragen.

Die Darstellung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. In dieser überarbeiteten Erstfassung nehmen Aktivitäten des Förderprogramms „Stadt der Zukunft“ relativ großen Raum ein. Um die Darstellung für die Zukunft zu vervollständigen und zu verbessern, sind uns Ihre Rückmeldungen und Ergänzungen ausdrücklich willkommen. Bitte senden Sie diese an: timothy.mc_call@uni-bielefeld.de.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre und freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen das Thema im Dialog voranzubringen.

Rainer Fehr, Claudia Hornberg, Timothy McCall

Behandelte Institutionen

1. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover
2. Bauministerkonferenz (ARGEBAU)
3. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln
4. Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin
5. Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen
6. Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Prävention (GHUP)
7. Gesunde-Städte-Netzwerk (GSN)
8. Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
9. Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG)
10. Hafencity University (HCU), Hamburg
11. LZG.NRW / Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Bochum etc.
12. Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)
13. Technische Universität Dortmund, Fakultät für Raumplanung
14. Umweltbundesamt (UBA), Dessau
15. Universität Bielefeld
16. Universität Essen-Duisburg
17. Universität Stuttgart
18. UVP-Gesellschaft, Hamm
19. Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
20. Freie Universität Bozen / Bolzano (Italien)

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover		
Arbeitsgruppe „Planung für gesundheitsfördernde Stadtregionen“, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover - Leitung: Prof. Dr. Sabine Baumgart, Geschäftsführung: Dr. Heike Köckler der Technischen Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung	Seit 2013: Lebenswerte und gesunde Städte sind ein zentraler Bestandteil einer nachhaltigen Raumentwicklung. Das Potenzial planerischer Instrumente für gesunde Wohn- und Lebensverhältnisse wird bisher nicht ausgeschöpft. Die bestehenden Planungsinstrumente werden diskutiert und neue Ansätze räumlicher Planung erarbeitet.	www.arl-net.de/projekte/planung-fuer-gesundheitsfoerdernde-stadtregionen (abgerufen am 16.01.2015) ARL (2014): Positionspapier 97
Bauministerkonferenz (ARGEBAU)		
Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“, seit 1999	Programm-Vorläufer: herkömmliche Städtebauförderung, seit 1971 Zielsetzung: Benachteiligte Stadtteile nachhaltig zu	ARGEBAU: Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative

	<p>selbständig lebensfähigen und lebenswerten Quartieren zu entwickeln</p> <p>Aktueller Titel des Programms lautet: Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“</p> <p>(Infra-)Struktur & Koordination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Förderung durch Bund und Länder • Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit • Konzepte: Integrierte Handlungskonzepte, Partizipation; Monitoring und Evaluation • Förderung von >600 Stadtgebieten in >370 Gemeinden • Bundestransferstelle bei empirica 	<p>„Soziale Stadt“ (2. Fassung 2000)</p> <p>www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/soziale_stadt_node.html (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Löhr & Luig-Arlt 2005</p> <p>Böhme & Franke 2010</p> <p>http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/SozialeStadt/StatusberichtProgrammSozialeStadt2014.html?nn=768184 (abgerufen am 24.03.2015)</p>
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln		
<p>Bundesweiter Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ – siehe auch Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.</p>	<p>Unterstützt vom Bundesministerium für Gesundheit und der BZgA umfasst der Verbund ca. 60 Organisationen, darunter Bundes- und Landesvereinigungen für Gesundheit, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Bundesagentur für Arbeit und die kommunalen Spitzenverbände.</p> <p>Zielsetzung ist es, gesundheitliche Chancengleichheit verbessern und die Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten unterstützen. Beim Schwerpunkt „Gesundheitsförderung im Quartier“ geht es darum, in Verbindung mit bestehenden Programmen und Netzwerken sektorenübergreifend gesundheitsfördernde Strategien zu entwickeln und umzusetzen.</p> <p>Geschäftsstelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg</p>	<p>www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-im-quartier/ (abgerufen am 16.01.2015)</p>
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin		
<p>Kooperationsprojekt “KommAKlima - Analyse gesundheitsförderlicher kommunaler Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel”, Difu mit</p>	<p>2011-2014: Analyse der Strukturen, Prozesse und Instrumente der kommunalen Klimaanpassung mit Fokus auf Gesundheit und Umwelt/Natur</p> <p>Analyse des Wissens- und Erfahrungsaustausches von AkteurInnen aus unterschiedlichen Politikfel-</p>	<p>www.difu.de/projekte/2011/kommunale-strukturen-prozesse-und-instrumente-zur-anpassung.html (abgerufen am</p>

<p>Universität Bielefeld, Fakultät Gesundheitswissenschaften</p>	<p>dern und Ressorts</p> <p>Erstellung praxisorientierter Onlinepublikationen „Hinweise für Kommunen für die kommunale Klimaanpassung“</p> <p>Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die kommunale Praxis</p>	<p>16.01.2015)</p> <p>www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag7/projekt/kommakli ma.html (abgerufen am 16.01.2015)</p>
<p>Arbeitsgruppe gesundheitsfördernde Gemeinde- und Stadtentwicklung (AG GSE); Sekretariat beim Difu</p>	<p>Seit 2002; Ziele: Integration von Gesundheitsförderung in die partizipatorischen Programme der Gemeinde- und Stadtentwicklung; praxisorientierte Konzepte und Methoden hinsichtlich ihrer theoretischen, praktischen und politischen Konsistenz und Nutzbarkeit bewerten; die Ergebnisse an Entscheidungsträger und Akteure vermitteln</p>	<p>www.difu.de/arbeitsgruppe-gesundheitsfoerdernde-gemeinde-und-stadtentwicklung.html (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Buchpublikation: Stadtplanung und Gesundheit (Böhme, Kliemke, Reimann, Süß, eds. 2012)</p>
<p>Forschungsvorhaben „Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen“</p>	<p>2012-2014: gefördert vom Umweltbundesamt</p> <p>Ziel: Grundlagen und Empfehlungen zu erarbeiten für eine Verankerung des neuen Querschnittsthemas Umweltgerechtigkeit im kommunalen Handeln</p>	<p>Böhme, Preuß, Bunzel et al. 2015</p>
<p>Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen</p>		
<p>Förderprogramm „Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen“</p>	<p>Seit 2011:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäre Juniorforschungsgruppen: „StadtLandschaft & Gesundheit – Gesundheitliche Bedeutung urbaner Grünräume (Stadtgrün) und Gewässer (Stadtblau)“ – siehe auch Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften • „SALUS – Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit“ – siehe auch Technische Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung • „AutonomMobil - Die altersfreundliche Stadt: Autonomie und nachhaltige Mobilität im Zeichen des Klimawandels“ – siehe auch Universität Stuttgart <p>Jährliche Konferenzen „Stadt der Zukunft“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2011: „Stadt der Zukunft: Green and healthy? Nachhaltige und gesundheitsfördernde Entwicklung urbaner Räume im 21. Jahrhundert“ – siehe auch Hafencity University (HCU) • 2012: „Stadt der Zukunft: grün, gesund, lebenswert“ – siehe auch (Zusätzliche Nennung:) Freie Universität Bozen / Bolzano (Italien) • 2013: „Stadtwandel als Chance – für Klima, 	<p>http://stiftungen.stifterverband.info/t133_berg/ausschreibung_stadt_der_zukunft.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p>

	<p>Umwelt, Gesundheit und Lebensqualität“ – siehe auch Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2014: „Gesundheitsförderliche StadtLandschaften der Zukunft“ – siehe auch Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften <p>Forschungsprojekt “Stadtentwicklung und Gesundheit – disziplinärer und sektoraler Brückenbau“</p>	
Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Prävention (GHUP)		
	7. GHUP-Jahrestagung: Wasser, Bioaerosole, Klimawandel und Gesundheit, Innenraumhygiene, Umweltmedizin Köln, 26.-27.6.14	Workshop: Urban Health“ Gründung des GHUP-Ausschusses „Urban Health“
GHUP-Ausschuss „Urban Health“	Seit 2014: Der Ausschuss soll dazu beitragen, in die Diskussion zu „Urban Health“ vermehrt Fachkenntnisse einzubringen über Umweltmedien, Noxen, Ressourcen, Expositionen, gesundheitliche Wirkungen, ferner auch konkrete Vorschläge, z. B. zur Verhältnisprävention.	
Gesunde-Städte-Netzwerk (GSN)		
International (seit 1988): Healthy Cities Network; in Deutschland (seit 1989)	<p>Internationaler Ursprung: Ottawa-Konferenz (1986): Ottawa-Charter zur Gesundheitsförderung</p> <p>Zielsetzung: Umfassende Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden durch Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten, weiterhin Vernetzung der Akteure und Entwicklung persönlicher Kompetenzen</p> <p>(Infra-)Struktur & Koordination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Fachsymposien • Kompetenzforen als Fortbildungsangebote für interessierte Mitglieder und Nichtmitglieder • 6 Kompetenzzentren, z.B. Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter sowie für alte Menschen; Migration; Gesundheitskonferenzen; Gesundheitsberichterstattung, stadtteilbezogene bürgerorientierte Stadtentwicklung; kommunales Gesundheitsmanagement • Netzwerk-Sekretariat 	<p>www.who.int/healthpromotion/conferences/previous/ottawa/en/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.gesunde-staedte-netzwerk.de (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Stender & Neus 2005</p> <p>Eißner, Stender, Weth 2009</p>
Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.		
Bundesweiter Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ – siehe auch BZgA	Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. übernimmt seit 2003 die Funktion als Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes. Sie ist verantwortlich für die Koordination der Auswahl und Präsentation von	www.gesundheitbb.de/Kooperationsverbund-Gesundheitliche-Chancengleichheit.1408.0.html

	<p>Beispielen guter Praxis</p> <p>Der bundesweite Kooperationsverbund wird neben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) durch weitere 61 Partnerorganisationen getragen.</p> <p>Zielsetzungen des Kooperationsverbundes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsentwicklung • Unterstützung der Praxis der Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Zielgruppen 	<p>(abgerufen am 16.01.2015)</p>
Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG)		
Kommunale Gesundheitsförderung und Stadtteilaktivitäten	<p>Veröffentlichung der Zeitschrift „StadtpunktThema“ zum Themenfeld kommunale Gesundheitsförderung.</p> <p>Ausgewählte Stadtteilaktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landungsbrücke – Übergänge meistern, mit beteiligten Akteuren aus Jugendbildung, Gesundheit und Fachbehörden • „Kommunaler Partnerprozess Gesundheit für Alle! – Unterstützung bei der Entwicklung integrierter kommunaler Strategien“ • Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung - Entwicklung einer Gesamtstrategie für Gesundheitsförderung in Quartieren. • Netzwerke Stadtteil • Transferkonzept Qualität 	<p>www.hag-gesundheit.de/uploads/docs/909.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/stadtteil/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/soziale-lage/partnerprozess (abgerufen am 13.04.2015)</p> <p>http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/soziale-lage/stadtteil-und--gesundheit (abgerufen am 13.04.2015)</p>
HafenCity University (HCU), Hamburg		
Fachgebiet Stadtplanung und Regionalentwicklung	<p>Tagung 2011: „Stadt der Zukunft: Green and healthy? Nachhaltige und gesundheitsfördernde Entwicklung urbaner Räume im 21. Jahrhundert“</p> <p>Konferenzinhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Public Health, Gesundheitsschutz, -förderung, -determinanten, Patho- / Salutogenese, Gesunde Städte Netzwerk • Umweltgerechtigkeit, Ex-, Inklusion, Nachhaltigkeit • Stadt- & Raumplanung, Stadtentwicklung, Stadtgrün, -blau • Umweltwissenschaften, Biodiversität, Klimawandel 	<p>www.hcu-hamburg.de/stadt-der-zukunft (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.hcu-hamburg.de/fileadmin/documents/Professoren_und_Mitarbeiter/Joerg_Knieling/bilder/Gesunde_Stadt/Flyer_Stadt_der_Zukunft.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Ökonomie, Ökologie, Soziologie • Bewegung, Ernährung, Alterung 	<p>16.01.2015)</p> <p>www.hcu-hamburg.de/fileadmin/documents/Professoren_und_Mitarbeiter/Joerg_Knieling/bilder/Gesunde_Stadt/Ergebnisdokumentation_Fachtagung_Stadt_der_Zukunft.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Knieling & Müller 2015</p> <p>Knieling & Roßnagel 2015</p> <p>Knieling & Säwert 2012</p> <p>www.gesundheits.de/CMS/images/stories/PDFs/LVG-Zeitschrift-Nr76-Web.pdf (abgerufen am 13.04.2015)</p>
LZG.NRW / Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (Bielefeld, Bochum, Münster)		
EC-gefördertes Projekt European Urban Health Indicators System (EURO-URHIS), Teil 1 (2006-2008), Teil 2 (2009-2012)	Entwicklung und Erprobung eines standardisierten europäischen Indikatorensets zum Vergleich von Stadtregionen (in NRW: Oberhausen und Köln), um spezifische Probleme städtischer Gesundheit zu identifizieren und die Wirksamkeit von Maßnahmen zu analysieren. Als Datenquellen dienten amtliche Statistik, Surveys sowie qualitative Interviews mit lokalen GesundheitspolitikerInnen.	www.lzg.nrw.de/themen/Strategien/gesprojekte/euro_urhis/index.html (abgerufen 16.01.15)
Projekt-Datenbank zur Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen	Auf Beschluss der Landesgesundheitskonferenz NRW eingerichtet, um vorbildliche Projekte zu fördern. Seit dem Start 2006 haben sich mehr als 500 Projekte um eine Aufnahme beworben. Zu den Suchkriterien der Datenbank gehört „Setting = Region, Stadt(teil), Gemeinde“.	www.lzg.nrw.de/themen/Gesundheit_schuetzen/praevention/landesin_gesland/start_projektdatenbank/index.html (abgerufen 16.01.15)
Kooperationsprojekt “Fachplan Gesundheit”, koordiniert durch das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)	Seit 2009; Konzeptentwicklung; Prototypen für Städte und Landkreise; erste Erfahrungen mit lokaler Umsetzung.	Baumgart, Dickersbach, Fehr et al. 2012 www.lzg.nrw.de/themen/Gesundheit_planen/fachplan_gesundheit/ (abgerufen am 16.01.2015)
Bewegungs- und gesundheits-	Regelmäßige Bewegung und körperliche Aktivität	www.lzg.nrw.de/theme

<p>förderliche Kommune</p>	<p>gehören zum gesunden Lebensstil. Körperliche Inaktivität ist dennoch zu einem Massenphänomen geworden und stellt ein ernstes Public Health-Problem dar. Das LZG.NRW liefert Bewegungsempfehlungen für einen aktiven Lebensstil sowie Fachinformationen zur Bewegungsförderung.</p>	<p>n/Gesundheit_schuetzen/praevention/zentrum_bewegungsfoerd/index.html (abgerufen 16.01.15)</p> <p>Bucksch, Claßen, Geuter, Budde 2012 www.lzg.nrw.de/medien/pdf/service/publikationen/2012_druckfrisch/bewegungs-und_gesundheitsfoerdliche_kommune_lzg-nrw_2012.pdf (abgerufen 16.01.15)</p>
<p>Gesundheitsförderung und Planung in Stadt und Land, einschließlich Kooperationsprojekt „Fachplan Gesundheit“ – siehe auch TU Dortmund, Fakultät Raumplanung</p>	<p>Eine gesundheitsfördernde Lebens- und Wohnumgebung zu gestalten, gehört zu den wesentlichen Zielen gesundheitlicher Verhältnisprävention. Koordiniert durch LZG.NRW entstand seit 2009 ein Konzept für „Fachplan Gesundheit“. Musterfachpläne für die Stadt „Healthhausen“ und einen Landkreis zeigen auf, wie Fachplansegmente pragmatisch entwickelt und attraktiv präsentiert werden können. Kommunale Situationen werden beschrieben und mit Karten und Abbildungen unterlegt. – Erste Erfahrungen mit lokaler Umsetzung liegen vor.</p>	<p>www.lzg.nrw.de/themen/Gesundheit_schuetzen/praevention/stadt_land/index.html (abgerufen 16.01.15)</p> <p>www.lzg.nrw.de/themen/Gesundheit_planen/fachplan_gesundheit (abgerufen 16.01.15)</p> <p>Baumgart, Dickersbach, Fehr et al. (2012): Fachplan Gesundheit der Stadt Healthhausen. www.lzg.nrw.de/medien/pdf/service/publikationen/2012_druckfrisch/fachplan_gesundheit_healthhausen_lzg-nrw_2012.pdf (abgerufen 16.01.15)</p>
<p>Leitfaden Gesunde Stadt – Eine Anleitung für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst – siehe auch Universität Bielefeld</p>	<p>Der „Leitfaden Gesunde Stadt – Hinweise für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst“ ist eine speziell auf NRW übertragene Variante der australischen HUD-Checklist. Grundlage ist eine in Australien für den Bundesstaat New South Wales entwickelte Checkliste, die auf Nordrhein-Westfalen von einem interdisziplinären Konsortium aus Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Stadt- und Raumplanerinnen übersetzt wurde, um den aktuellen nationalen Forschungsstand zum Thema ‚Gesundheitsförderliche Stadtentwicklung‘ ergänzt und an die aktuellen Problemlagen der Stadtentwicklung in NRW angepasst.</p> <p>Auftraggeber: LZG.NRW Auftragnehmer: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften</p>	<p>Kontakte: LZG.NRW: Dr. O. Mekel, odile.mekel@lzg.nrw.de</p> <p>Universität Bielefeld: Prof. Dr. Claudia Hornberg, claudia.hornberg@uni-bielefeld.de</p> <p>BPW baumgart+partner: Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart, office@bpw-baumgart.de</p>

	Projektpartner: BPW baumgart+partner, Bremen	
Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)		
(Lokale) Agenda 21, seit 1992	<p>Internationaler Ursprung: UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (1992), Rio de Janeiro: Agenda 21</p> <p>Zielsetzung: Nachhaltigkeit samt ökologischer, ökonomischer und sozialer Dimension; Kap. 6 Schutz und Förderung der Gesundheit, Kap. 7 Förderung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung, Kap. 28 Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21</p> <p>(Infra-)Struktur & Koordination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) • Netzwerk "Local Governments for Sustainability" (ICLEI), mit 17 Mitgliedsstädten in Deutschland • ICLEI Europäisches Sekretariat 	<p>http://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/Agenda21.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.nachhaltigkeitsrat.de/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.iclei-europe.org/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Philippsen & Schwenk 2005</p>
Technische Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung		
„Alternd zu fuß oder mit dem Fahrrad – Urban mobil ohne Stress“ (AFOOT/AEQUIPA) (2015-2017)	<p>AFOOT ist ein BMBF gefördertes Teilprojekt des regionalen Präventionsforschungsnetzwerks AEQUIPA in der Metropolregion Nordwest. AFOOT bearbeitet für Klein- und Mittelstädte folgende Arbeitspakete:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von Strategien der Stadtentwicklung zur Gestaltung des Wohnumfelds und öffentlicher Räume, • Identifizierung von Indikatoren für bewegungsfördernde Wohnumwelten und • Anknüpfungspunkte für die Abschätzung von Folgen für Gesundheit und soziale Chancengleichheit 	<p>http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/srp/cms/de/Forschung/Forschungsfelder/Gesundheitsfoerdernde-Stadt--und-Regionalentwicklung/Alternd-zu-Fuss-und-mit-Fahrrad/index.html (abgerufen am 27.03.2015)</p>
Zwei fiktionale Prototypen von Fachplänen Gesundheit (2011-2012) – siehe auch LZG.NRW	<p>Entwicklung von zwei fiktionalen Prototypen eines lokalen Fachplanes Gesundheit in einer Stadt- und Landkreisversion u. a. mit dem Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Belange der Gesundheitsförderung in andere Handlungsfelder der Stadt zu integrieren • Die Akzeptanz von Maßnahmen Maßnahmen inner- und außerhalb des Gesundheitssektors zu steigern 	<p>http://www.raumplanung.tu-dortmund.de/srp/cms/de/Forschung/Forschungsfelder/Gesundheitsfoerdernde-Stadt--und-Regionalentwicklung/Fachplan_Gesundheit/index.html (abgerufen am 27.03.2015)</p>
2012-2015: Konsortium bestehend aus vier Institutionen in Deutschland und den Niederlanden:	<p>Zweite Junior-Forschungsgruppe: <i>Stadt als gesunder Lebensort unabhängig von sozialer Ungleichheit (jufo-salus)</i></p> <p>Ausgehend von einer integrierten Betrachtung von Gesundheitsdeterminanten und internationalem Review für politische Ansätze im Hinblick auf ge-</p>	<p>www.jufo-salus.de (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Baumgart et al. (2012): Gesunde Städte für alle. Ge-</p>

<p>Stadt- und Regionalplanung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hochschule Fulda / Public Health Institut Fulda am Fachbereich Pflege und Gesundheit der Hochschule Fulda (Fachgebiet Gesundheitsförderung) • Universität Bremen / Institut für Public Health (Sozialepidemiologie und Genderforschung) • University of Twente, Enschede, Niederlande / Faculty of Geo-Information Science and Earth Observation (Urban and Regional Planning and Geo-Information Management) 	<p>sunde nachhaltige Metropolen (insbesondere das WHO „Gesunde-Städte-Netzwerk“): Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungssystems, Dialog mit Praxispartnern in den Referenzstädten Dortmund und München, einzelne Forschungsergebnisse münden in einem Planspiel</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrierte Analyse von salutogenen und pathogenen Einflüssen auf die Gesundheit • Innovative Entscheidungsunterstützung für die Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit <p>Studienorte: Dortmund und München</p> <p>Gefördert durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft</p>	<p>meinsame Strategien von Stadtplanung und Public Health. Planerin #5, 2012</p> <p>www.jufo-salus.de/cms/Medienportal/Veroeffentlichung_Ressourcen/Bilder/PLA_NERIN_5-12.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Köckler, Blättner, Bolte et al. 2014</p>
Umweltbundesamt (UBA), Dessau		
<p>Aktionspläne Umwelt und Gesundheit, seit 1994</p>	<p>Internationaler Ursprung: 2. Europäische Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit, Helsinki 1994: Europäischer Aktionsplan Umwelt und Gesundheit (WHO 1994); 3. Europäische Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit, London 1999: Zur Umsetzung der Pläne</p> <p>Zielsetzung: Kap. 5.1 Städtische und ländliche Siedlungsgebiete: physische und soziale Umwelt; Verbesserung der Lebensbedingungen, insbesondere für benachteiligte Gruppen, um Krankheiten und Unfälle zu vermeiden und die Lebensqualität zu verbessern</p> <p>(Infra-)Struktur & Koordination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG): Aufklärung der Bevölkerung über umweltbedingte Gesundheitsrisiken und gesunde Ernährungsweisen; Forschungsprojekte; Schwerpunkt Kinder und Jugendliche • Multiple Kooperationen, inkl. Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD) und Länder-Arbeitsgruppe Umweltbezogener Gesundheitsschutz (LAUG) • Koordination durch Umweltbundesamt (UBA) 	<p>www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0005/109877/EUR_ICP_CE_H_212A.pdf?ua=1 (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.apug.de/apug/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Bunge, Meierrose, Schreiber et al. (2005)</p> <p>Schmitz & Wolf 2005</p>
<p>Kooperationsprojekt “Lokale Agenda 21 – Umwelt und Gesundheit”, gefördert vom Umweltbundesamt (UBA), Dessau</p>	<p>2004-2005; Multiple Projektpartner, inkl. Universitäten und Gemeinden</p> <p>Bericht (2006), Teil 1: Expertise: Kommunale Praxis, Teil 2: Gute-Praxis-Beispiele in Kommunen – Mitmachen lohnt</p>	<p>Böhme, Fehr, Girmann-Russ et al. (2006)</p> <p>www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/lon</p>

		g/3005.pdf (abgerufen am 16.01.2015)
UFOPLAN-Projekte (Forschungsprojekte)	<p>Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum - Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für kommunale Aktivitäten werden Grundlagen und Empfehlungen erarbeitet, die zur Implementierung des Querschnittsthemas Umweltgerechtigkeit beitragen • Leitende Forschungsaspekte: Verankerung der integrierten Betrachtung von Umwelt, Gesundheit & Sozialem als Planungs- und Entscheidungsgrundlage in der kommunalen Praxis; Instrumente zur Entgegenwirkung einer ungleichen sozialräumlichen Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen und Umweltressourcen; erzielte Ergebnisse in ausgesuchten Kommunen, abzuleitende Handlungsempfehlungen für bessere Implementierung des Themas in den Kommunen Laufzeit: 2012-2014 Zuwendungsempfänger: Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) <p>Umweltgerechtigkeit – Inhaltliche Aufarbeitung der Erkenntnisse zur sozialen Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen und Konzeption, Durchführung und Dokumentation einer Fachtagung mit Erarbeitung von maßnahmenorientierten Handlungsempfehlungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziel: Wechselwirkungen zwischen sozialen Lebensbedingungen und möglichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Umweltbelastungen zu bearbeiten und für die politische Ebene aufzubereiten • Ablauf: Bundesweite strukturierte Befragung zum Thema Umweltgerechtigkeit, Recherche von Hintergrundpapieren, wissenschaftlichen Arbeiten, politischen Dokumenten und Praxisberichten, Identifikation von Handlungsfeldern und Formulierung von Handlungsempfehlungen für die Politik Laufzeit: 2008-2009 Auftragnehmer: Universität Bielefeld <p>Untersuchungen der Beiträge von Umweltpolitik sowie ökologischer Modernisierung zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland und Weiterentwicklung des Konzeptes der Ökologischen Gerechtigkeit Teilvorhaben - Untersuchungen zur Ökologischen Gerechtigkeit: Explorative Vorbereitungsstudie“</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • Datenlage der letzten 15 Jahre in Deutschland zur sozialen Verteilung von verkehrsbedingten Luftschadstoffen, Lärm, chemischen und biologischen Innenraumbelastungen und korporalen Belastungen wurde systematisch anhand verfügbarer wissenschaftlicher Literatur zusammengestellt <p>Laufzeit: 2007 Zuwendungsempfänger: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit</p>	
Verbändeprojekte	<p>Gemeinsam Handeln für Umweltgerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsvermittlung, Austausch und Entwicklung von Handlungsansätzen zum Thema Umweltgerechtigkeit mit relevanten Akteuren und Entscheidungsträgern • Thesenpapiere zu unterschiedlichen Aspekten des Themas sollen fachübergreifender Dialog anregen und dienen als Grundlage für interdisziplinären Austausch in Diskussionsforen und World-Café-Veranstaltungen, welche dann bereichsbezogene Handlungsstrategien formulieren • Abschließend wird ein umfassendes Ergebnispapier „Handeln für Umweltgerechtigkeit“ erstellt <p>Laufzeit: 2013-2015 Zuwendungsempfänger: Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)</p> <p>Umweltgerechtigkeit durch Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partizipationsprozesse mit Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Quartieren werden in fünf Kommunen unterstützt und untersucht, um zu zentralen Elementen der Umwelt- und Sozialpolitik zu werden • Das gewonnene Wissen wird in einer Handlungsanleitung aufbereitet und durch Pressemitteilungen sowie einer Darstellung im Internet verbreitet <p>Laufzeit: 2012-2014 Zuwendungsempfänger: Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)</p> <p>Umweltgerechtigkeit und Biodiversität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziel des Projekts ist die Aufnahme des Themenfelds „Umweltgerechtigkeit“ in den Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“, um das Thema auf kommunalen Ebenen und der übergeordneten Verwaltungsbehörden im Umwelt- und Naturschutz zu sensibilisieren <p>Laufzeit: 2010-2011</p>	

	<p>Zuwendungsempfänger: Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)</p> <p>Durchführung eines Kongresses zum Thema „Umweltgerechtigkeit: die sozialräumliche Ungleichverteilung von Umweltbelastungen in Städten und Gemeinden“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweitägige Fachtagung am 27./28.10.2008 in Berlin mit dem Ziel das verfügbare Expertinnen-/Expertenwissen zur sozialen Ungleichheit in der Umweltqualität und der umweltbezogenen Gesundheit zu bündeln und den interdisziplinären Dialog und Erfahrungsaustausch zu fördern <p>Laufzeit: 2008-2009 Zuwendungsempfänger: Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)</p> <p>„Umweltgerechtigkeit – von Geburt an“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsprojekt für sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund • Ziel: Verbesserung der Kompetenzen von Familien in schwierigen Lebenssituationen und diese bedarfsgerechte und direkt über umweltbedingte Gesundheitsrisiken zu informieren <p>Laufzeit: 2009-2011 Zuwendungsempfänger: Women in Europe for a Common Future e.V. (WECF)</p>	
Universität Bielefeld		
<p>Akademische Exkursionen „Stadtentwicklung und Gesundheit“, durchgeführt von Universität Bielefeld – Fakultät Gesundheitswissenschaften in Kooperation mit der Technischen Universität Dortmund – Fakultät Raumplanung</p>	<p>2007-2013; Einschließlich Begehungen, Feldarbeit, Expertenrunden; gemeinsame Aktivitäten von Studierenden, PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen; komparative Analysen zu aktuellen Entwicklungen</p>	<p>Baumgart, Hornberg, Fehr (2010)</p> <p>https://www.lzg.nrw.de/_media/pdf/service/vortraege/2010/fehr_studientische_exkursionen.pdf (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Fehr, Hornberg, Baumgart et al. (2011)</p> <p>http://www.rfehr.eu/publications.html#2011exkursion (abgerufen am 03.02.2015)</p>
<p>2011 -2014: Konsortium bestehend aus drei Institutionen in Deutschland:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Universität Bielefeld / Fa- 	<p>Erste Junior-Forschungsgruppe: <i>StadtLandschaft und Gesundheit</i></p> <p>In Abstimmung mit kommunalen Akteuren erfolgt</p>	<p>www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag7/projekt/leburbraum.html</p>

<p>kultät für Gesundheitswissenschaften (Arbeitsgruppe 7 „Umwelt & Gesundheit“; AG 2 „Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Universität Bonn / Institut für Hygiene und Public Health • RWTH Aachen University/ Fakultät für Architektur, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur 	<p>eine vergleichende Studie in zwei Städten</p> <p>Forschungsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Beiträge können Stadtgrün und Stadtblau zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung leisten? • Wie sind urbane Grünräume und Gewässer zu schützen und zu optimieren? <p>Studienorte: Bielefeld und Gelsenkirchen</p> <p>Gefördert durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft</p>	<p>(abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.stadtlandschaft-und-gesundheit.de (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>http://ekvv.uni-bielefeld.de/blog/gesnevs/entry/juniorforschungsgruppe_stadtlandschaft_und_gesundheit (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>http://unikosmos.de/7437,forschung_stadt.htm (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>Claßen, Völker, Baumeister et al. (2014)</p> <p>Heiler, Baumeister, Völker et al. (2014)</p> <p>Völker, Baumeister, Claßen (2012)</p> <p>Völker, Baumeister, Claßen (2013)</p>
<p>Leitfaden Gesunde Stadt – Eine Anleitung für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst – siehe auch LZG.NRW</p>	<p>Der „Leitfaden Gesunde Stadt – Hinweise für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst“ ist eine speziell auf NRW übertragene Variante der australischen HUD-Checklist. Grundlage ist eine in Australien für den Bundesstaat New South Wales entwickelte Checkliste, die auf Nordrhein-Westfalen von einem interdisziplinären Konsortium aus Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Stadt- und Raumplanerinnen übersetzt wurde, um den aktuellen nationalen Forschungsstand zum Thema ‚Gesundheitsförderliche Stadtentwicklung‘ ergänzt und an die aktuellen Problemlagen der Stadtentwicklung in NRW angepasst.</p> <p>Auftraggeber: LZG.NRW Auftragnehmer: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Projektpartner: BPW baumgart+partner, Bremen</p>	<p>Kontakte: LZG.NRW: Dr. O. Mekel, odile.mekel@lzg.nrw.de</p> <p>Universität Bielefeld: Prof. Dr. Claudia Hornberg, claudia.hornberg@uni-bielefeld.de</p> <p>BPW baumgart+partner: Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart, office@bpw-baumgart.de</p>
<p>Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Zentrum für Interdisziplinäre Forschung</p>	<p>Tagung 2014: „Gesundheitsförderliche StadtLandschaften der Zukunft“</p> <p>Konferenzinhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urbane Grünräume 	<p>www.stadtlandschaft-und-gesundheit.de/cms/index.php?id=70&L=1 (abgerufen am</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerstrukturen • Gesundheit • Gesunde Stadtentwicklung (Urban Health) • Transdisziplinäre Forschungsansätze 	16.01.2015)
Universität Essen-Duisburg		
Center for Urban Epidemiology (CUE)	<p>Forschungsschwerpunkte: (i) die komplexen Verbindungen zwischen urbanen Systemen und gesundheitlichen Chancen/Risiken, wobei u.a. die laufende Heinz Nixdorf Recall study zugrunde liegt; (ii) direkte und indirekte gesundheitliche Auswirkungen der Emscher-Konversion.</p> <p>Summer School 2014: Water and health in urban systems - toxicology and epidemiology, microbiology and risk assessment".</p>	www.uk-essen.de/en/cue/the-center/about-cue/ (abgerufen am 16.01.2015)
Interdisziplinärer Profilschwerpunkt „Urbane Systeme“, getragen vom Zentrum für Logistik & Verkehr (ZLV) und vom Zentrum für Wasser- und Umweltforschung (ZWU)	<p>Anwendungsorientierte Metropolenforschung für städtische Agglomerationen mit hoher, u. U. kritischer Siedlungsdichte und in hohem Maße interdependenten technologischen, wirtschaftlichen, ökologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen.</p> <p>Sechs Kompetenzfelder einschl. Gesundheit.</p>	www.uni-due.de/urbane-systeme/ (abgerufen am 16.01.2015)
Universität Stuttgart		
<p>2013-2016: Konsortium bestehend aus vier Institutionen in Deutschland:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Universität Stuttgart / Institut für Sport- & Bewegungswissenschaft (Lehrstuhl für Sport und Gesundheitswissenschaften) und Fakultät für Architektur & Stadtplanung (Institut für Landschaftsplanung und Ökologie) • Goethe Universität Frankfurt am Main / Fachbereich Erziehungswissenschaften (Interdisziplinäre Alterswissenschaft) • Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart / Klinik für Geriatrische Rehabilitation • Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) Dortmund 	<p>Dritte Junior-Forschungsgruppe: <i>Die altersfreundliche Stadt – Autonomie und nachhaltige Mobilität im Zeichen des Klimawandels (AutonomMobil)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen Umweltfaktoren (klimatische, lärm- und lufthygienische und baulich-räumliche Bedingungen), dem Mobilitätsverhalten älterer Menschen und deren Gesundheit und Wohlbefinden • Person-Umwelt-Interaktionen zu beschreiben, zu erklären und mit den Erkenntnissen die Umwelt altersgerecht zu gestalten • Empfehlungen für eine altersgerechte / gesundheitsförderliche Stadtentwicklung in Zeiten des Klimawandels und dessen negativen Folgen <p>Studienort: Stuttgart</p> <p>Gefördert durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft</p>	<p>www.autonomobil.de/index.html (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.autonomobil.de/team/professuren/ (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.autonomobil.de/forschung/index.html (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.autonomobil.de/partner/index.html (abgerufen am 16.01.2015)</p> <p>www.autonomobil.de/team/doktoranden/index.html (abgerufen am</p>

		16.01.2015)
UVP-Gesellschaft, Hamm		
Arbeitsgemeinschaft „Menschliche Gesundheit“	Seit 2008; Aufbau eines Netzwerkes von ExpertInnen und PraktikerInnen Leitlinien für eine wirksame Berücksichtigung von Gesundheitsbelangen in Planungsverfahren: „Schutzgut Menschliche Gesundheit“ (2014) Zusammenstellung / Entwicklung von Standards und Qualitätszielen	www.uvp.de/de/arbeitsgemeinschaften/ag-menschliche-gesundheit (abgerufen am 16.01.2015)
Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH		
	Tagung 2013: „Stadtwechsel als Chance – für Klima, Umwelt, Gesundheit und Lebensqualität“ Konferenzinhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Shrinking Smart. Über die (Un-)Möglichkeiten einer geplanten Schrumpfung von Städten • Klimaschutz: Energie und Verkehr • Gesunde Stadt: Ressourcen und Belastungen • Stadtentwicklung: Akteure und Instrumente • Stadt-Experimente: Simulationen und Versuche • Transdisziplinäre Forschung für schrumpfende Städte 	http://wupperinst.org/info/details/wi/a/s/ad/2312/ (abgerufen am 16.01.2015) http://stadtwechsel.wupperinst.org/ (abgerufen am 16.01.2015) http://stadtwechsel.wupperinst.org/programm/ (abgerufen am 16.01.2015)
(Zusätzliche Nennung:) Freie Universität Bozen / Bolzano (Italien)		
Fakultät für Naturwissenschaften und Technik	Tagung 2012: „Stadt der Zukunft: grün, gesund, lebenswert“ Konferenzinhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Stadtentwicklung, Biodiversität und ökosystemare Dienstleistungen • Grüne Zukunftskonzepte • Klimaschutz als Herausforderung für einen zukunftsfähigen Stadtverkehr • Green buildings • Stadtentwicklung in Zeiten des Klimawandels • Zur Gesundheit urbaner Bevölkerungsgruppen aus der internationalen Perspektive • Healthy urban open spaces? Gesundheitliche Bedeutung urbane Grünräume (Stadtgrün) und Gewässer (Stadtblau) • Ecosystem services of urban green spaces and human well-being in South Tyrol • Gemeinwesenentwicklung in Südtirol als Investition in Gesundheit • Der BVF-Index als modernes Instrument der 	www.unibz.it/de/public/university/eventsoverview.html?NewsID=71913 (abgerufen am 16.01.2015) www.unibz.it/it/public/university/eventsoverview.html?NewsID=71913 (abgerufen am 16.01.2015)

	Stadtplanung <ul style="list-style-type: none"> • Potenziale für grüne, gesunde und lebenswerte Handwerks- und Industriestandorte • Stadt der Zukunft • Gesunde und nachhaltige Stadtentwicklung 	
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Literaturverzeichnis

1. **Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (2014):** Positionspapier aus der ARL 97. Umwelt- und Gesundheitsaspekte im Programm Soziale Stadt – Ein Plädoyer für eine stärkere Integration. Hannover, Online abrufbar: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00972> (abgerufen am 16.01.2015)
2. **Baumgart S, Blättner B, Bolte G, Flacke J, Köckler H, Rüdiger A (2012):** Gesunde Städte für alle. Gemeinsame Strategien von Stadtplanung und Public Health. Planerin #5
3. **Baumgart S, Dickersbach M, Fehr R, Köckler H, Riedel N, Rüdiger A, Welteke R, unter Mitarbeit von Beuermann N, Maurer L, Ortman M, Schwikalowski K, Benedix S (2012):** Fachplan Gesundheit der Stadt Healthhausen. Fiktionaler Bericht. Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW). Online abrufbar: https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/fachplan_gesundheit_healthhausen_lzg-nrw_2012.pdf (abgerufen am 16.01.2015)
4. **Böhme C, Fehr R, Girmann-Russ W, Pierk M, Reimann B, Schuleri-Hartje UK, Süß W (2006):** Lokale Agenda 21 - Umwelt und Gesundheit. Teil 1, Expertise: Kommunale Praxis. Teil 2, Gute-Praxis-Beispiele in Kommunen - Mitmachen lohnt! Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Forschungsbericht 204 61 218/01, UBA-FB 00876. Umweltbundesamt, Text 03/06, 498 pp.. Online abrufbar: <http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3005.pdf> (abgerufen am 16.01.2015)
5. **Böhme C, Franke T (2010):** Modellvorhaben der Sozialen Stadt. Gute Beispiele für sozial-integrative Projekte. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Projektleitung), Bundestransferstelle Soziale Stadt, Difu (Bearb.), Dr. Angela Uttke (Hrsg.)
6. **Böhme C, Kliemke C, Reimann B, Süß W (Hrsg.) (2012):** Stadtplanung und Gesundheit. Bern: Verlag Hans Huber
7. **Böhme C, Preuß T, Bunzel A, Reimann B, Seidel-Schulze A, Landua D (2015):** Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen. Umweltbundesamt, Umwelt & Gesundheit 01/2015, Online abrufbar: <http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltgerechtigkeit-im-staedtischen-raum> (abgerufen am 16.01.2015)
8. **Bucksch J, Claßen T, Geuter G, Büdde S (2012):** Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune. Evidenzen und Handlungskonzept für die Kommunalentwicklung – ein Leitfaden, Online abrufbar: https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/bewegungs-und-gesundheitsfoerderliche-kommune_lzg-nrw_2012.pdf (abgerufen am 16.01.2015)
9. **Bunge C, Meierrose J, Schreiber H (2005):** Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit. Projekte – Aktivitäten – Ergebnisse. APUG-Bericht 1999-2005. Umweltbundesamt.
10. **Claßen T, Völker S, Baumeister H, Heiler A, Matros J, Pollmann T, Kistemann T, Krämer A, Lohrberg F, Hornberg C (2014):** Welchen Beitrag leisten urbane Grünräume (Stadtgrün) und Gewässer (Stadtblau) für eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung? Einblicke in die Arbeit der Juniorforschungsgruppe „StadtLandschaft & Gesundheit“. In: UMID: Umwelt und Mensch – Informationsdienst 2/2014: 30–37.
11. **Eißner R, Stender KP, Weth C (2009):** 20 Jahre Partnerschaft für Gesundheit. Gesunde Städte-Sekretariat (Hrsg.). Online abrufbar: http://www.gesunde-staedte-netzwerk.de/uploads/media/Broschuere_GSN_deutsch.pdf (abgerufen am 16.01.2015)
12. **Fehr R, Hornberg C, Baumgart S, Rüdiger A, Brei B (2011):** Bericht zur Exkursion nach Hamburg im Sommersemester 2010. Technische Universität Dortmund (Fakultät für Raumplanung / Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung) und Universität Bielefeld (Fakultät für Gesundheitswissenschaften / Arbeitsgruppe 7

- Umwelt und Gesundheit). Bielefeld & Dortmund. Online abrufbar: <http://www.rfehr.eu/publications.html#2011exkursion> (abgerufen am 03.02.2015)
13. **Heiler A, Baumeister H, Völker S, Claßen T, Hornberg C (2014):** Gesundheitsförderung im urbanen Raum – Stadtgrün und -blau als Chance? In: Schmidt, B. (Hrsg.): Akzeptierende Gesundheitsförderung – Gesundheitliche Unterstützung im Spannungsfeld zwischen Einmischung und Vernachlässigung. Weinheim: Juventa: 283–295.
 14. **Hornberg C, Pauli A (2014):** Gesundheitsfördernde Lebensbedingungen als Aufgabe der Daseinsvorsorge. In: Haber M, Rüdiger A, Baumgart S, Danielzyk R, Tietz HP (Hrsg.): Daseinsvorsorge in der Raumentwicklung. Sicherung – Steuerung – Vernetzung – Qualitäten. Blaue Reihe. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung. Band 143. Essen: Klartext Verlag, S. 33-46
 15. **Knieling J, Müller B (Hrsg.) 2015:** Klimaanpassung in der Stadt- und Regionalentwicklung, Ansätze, Instrumente, Maßnahmen und Beispiele, Reihe Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten, Bd. 7, 461 S., München: oekom-Verlag.
 16. **Knieling J, Roßnagel A (Hrsg.) 2015:** Governance der Klimaanpassung. Akteure, Organisation und Instrumente für Stadt und Region, Reihe Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten, Bd. 6, München: oekom-Verlag.
 17. **Knieling J, Säwert K (2012):** Stadtplanung und Gesundheit – eine wechselvolle Beziehung. Impulse für Gesundheitsförderung – Zeitschrift der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., H. 76, S. 6. Online abrufbar: www.gesundheitsnds.de/CMS/images/stories/PDFs/LVG-Zeitschrift-Nr76-Web.pdf (abgerufen am 14.04.2015)
 18. **Köckler H, Blättner B, Bolte G, Flacke J, Rüdiger A, Baumgart S (2014):** Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung für alle: Gemeinsam den Bestand entwickeln. UMID Umwelt und Mensch – Informationsdienst, Ausgabe 2 – 2014, 23-29, Online abrufbar: <http://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/newsletter-schriftenreihen/zeitschrift-umid-umwelt-mensch-informationsdienst> (abgerufen am 16.01.2015)
 19. **Löhr RP, Luig-Arlt HL (2005):** Soziale Stadt, Gesundheitsförderung und Umweltschutz. In: Fehr R, Neus H, Heudorf U (Hrsg.): Gesundheit und Umwelt: ökologische Prävention und Gesundheitsförderung. S. 62-75.
 20. **Philippson D, Schwenk M (2005):** Agenda 21 und Gesundheit. In: Fehr R, Neus H, Heudorf U (Hrsg.): Gesundheit und Umwelt. Ökologische Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Verlag Hans Huber.
 21. **Schmitz MHJ, Wolf U (2005):** Aktionspläne Umwelt und Gesundheit. In: Fehr R, Neus H, Heudorf U (Hrsg.): Gesundheit und Umwelt. Ökologische Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Verlag Hans Huber.
 22. **Stender KP, Neus H (2005):** Gesunde Städte und ähnliche Setting-Ansätze: Gesundheit und Lebensqualität durch Verknüpfung kommunaler Fachpolitiken. In: Fehr R, Neus H, Heudorf U (Hrsg.): Gesundheit und Umwelt. Ökologische Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Verlag Hans Huber.
 23. **Völker S, Baumeister H, Claßen T, Hornberg C, Kistemann T (2013):** Empirical evidence for temperature mitigation capacity of urban blue. In: Erdkunde 67(4): 355–371.
 24. **Völker S, Baumeister H, Claßen T, Kistemann T (2012):** „Stadtblau“ – die Renaissance eines gesundheitsförderlichen Faktors. In: Public Health Forum 20(2): 21–22 & 21.e3.